

Abbau der östlichen Hillenberg-Ecke

Westkalk erhält Genehmigung für Sprengung unweit der Hillenbergquelle

VON REINHOLD GROSSELOHMANN

Warstein – Es war ruhig geworden in der nordöstlichen Ecke des Hillenberg-Steinbruchs, die nicht weit von der Hillenbergquelle und damit auch dem Wasserwerk entfernt liegt. Das dürfte sich in den nächsten Monaten ändern. Die Firma Westkalk hat die Genehmigung für den Abbau von Kalksteinen erhalten und plant, hier in den nächsten drei bis vier Jahren rund 400 000 Tonnen per Sprengung zu gewinnen. „Dann sind wir mit dem Abbau hier am Ende“, sagte Geschäftsführer Franz-Bernd Köster auf Anfrage unserer Zeitung.

Vor einigen Jahren hatte Westkalk die Abbauarbeiten in diesem Bereich zunächst gestoppt und sich auf andere Felder im großen Hillenbergsteinbruch, in der Hohen Lieth, im Steinbruch Suttrop und in Kallenhardt konzentriert. Dass hier aber noch wertvoller Kalkstein mit hohem Calciumcarbonatanteil liegt, war dem Unternehmen stets bewusst. Ebenso wie die Tatsache, dass durch die Nähe zur Hillbergquelle bei dem Abbau ein besonderer Fokus auf dem Trinkwasserschutz liegen muss und wird. „Wir liegen an dieser Stelle mit dem Abbau am nächsten zum Wasserwerk“, sagte Franz-Bernd Köster. Aber der Problematik sei mit der erteilten „Wasserrechtlichen Erlaubnis“ zum jetzt genehmigten „Hauptbetriebsplan V“ nach Bergrecht Rechnung getragen, so Köster. „Trinkwasserschutz ist bei uns oberstes Prinzip, das habe ich immer gesagt“, so der Geschäftsführer.

Auch und gerade in diesem Bereich des Steinbruchs überwacht Westkalk die Grundwasserhöhen durch mehrere Pegel. Als „Sonderbetriebsplan“ werde hier ein weiterer Pegel in Betrieb genommen. Was die jetzt genehmigten Abbautiefen angehe, liege man „über den Schneiderlinien“, bezog sich Köster auf die alten hydrologischen Untersuchungen, die Grundlage für die meisten Genehmigungen bildeten. Die Erkenntnisse, die aus den nun in den Grundwassermessstellen regelmäßig ermittelten Wasserhöhen gewonnen werden, würden in jedem Fall in die Genehmigung des nächsten anstehenden Hauptbetriebsplans einfließen, mit dem der Abbau in diesem Bereich zu Ende gehen solle, so seine Einschätzung. Gebe es dann neue Erkenntnisse, könnten im Zuge der Wasserrechtlichen Erlaubnis die Abbautiefen verändert werden, so Franz-Bernd Köster.

Bevor es nun an die Sprengungen der ersten „Scheibe“, wie es Franz-Bernd Köster bezeichnete, geht, muss die erteilte Genehmigung aber erst rechtskräftig werden. „Wir müssen noch die Einspruchsfrist abwarten“, sagte Köster. Die zweite Scheibe solle dann im nächsten Hauptbetriebsplan abgebaut werden, bevor in einem Abschlussbetriebsplan auch das Folgenutzungskonzept für den Steinbruch festgelegt wird.

Trinkwasserschutz per „Schneider-Linien“

Professor Schneider aus Bielefeld wurde im Jahr 1990 beauftragt, in einem geohydrologischen Gutachten einen Grundwassergleichenplan zu erstellen, der dann Grundlage zur Bestimmung der vorläufigen Abgrabungstiefen wurde. Bis 2015 richteten sich die Behörden bei der Erteilung von Genehmigungen nach Abgrabungsrecht und Bergrecht nach diesen Erkenntnissen. Der Abbau endete nach den Genehmigungsbescheiden zwei Meter über dem Grundwasser. In den Abbaubereichen der Westkalk befinden sich über 60 Grundwassermessstellen, die fortlaufend ausgewertet und behördlich abgestimmt werden. Quelle: Westkalk

Samstag, 29. Mai 2021, Soester Anzeiger Warstein / Warstein



In der Nachbarschaft des Wasserwerks und der Hillenbergquelle will Westkalk in den nächsten drei bis vier Jahren wieder Kalkstein abbauen. Eine wasserrechtliche Genehmigung mit entsprechenden Auflagen liegt vor. Foto: großelohmann